

Architektur, Geschichte und Bedeutung von Masaryks Staatlichem Stadion Strahov

Masaryks Staatliches Stadion Strahov – ein unabdingbarer Bestandteil im Panorama der Stadt Prag – ist eine der ersten und umfangreichsten Realisierungen eines eigenständigen Sportbaus in der ehemaligen Tschechoslowakei. Das Objekt – in den Jahren 1930 bis 1938 für die Zwecke der Sportbewegung realisiert – hat eine sehr lange und bewegte Geschichte. Dieser Text wird sich bemühen, der Frage nachzugehen, warum und unter welchen Umständen dieser Bau entstanden ist, zu welchem Zweck er gebaut wurde, warum die ursprüngliche Idee des Objekts in der heutigen Zeit ihren Sinn verloren hatte und welchen Weg diejenigen einschlagen könnten, die heute nach seiner Nutzung suchen.

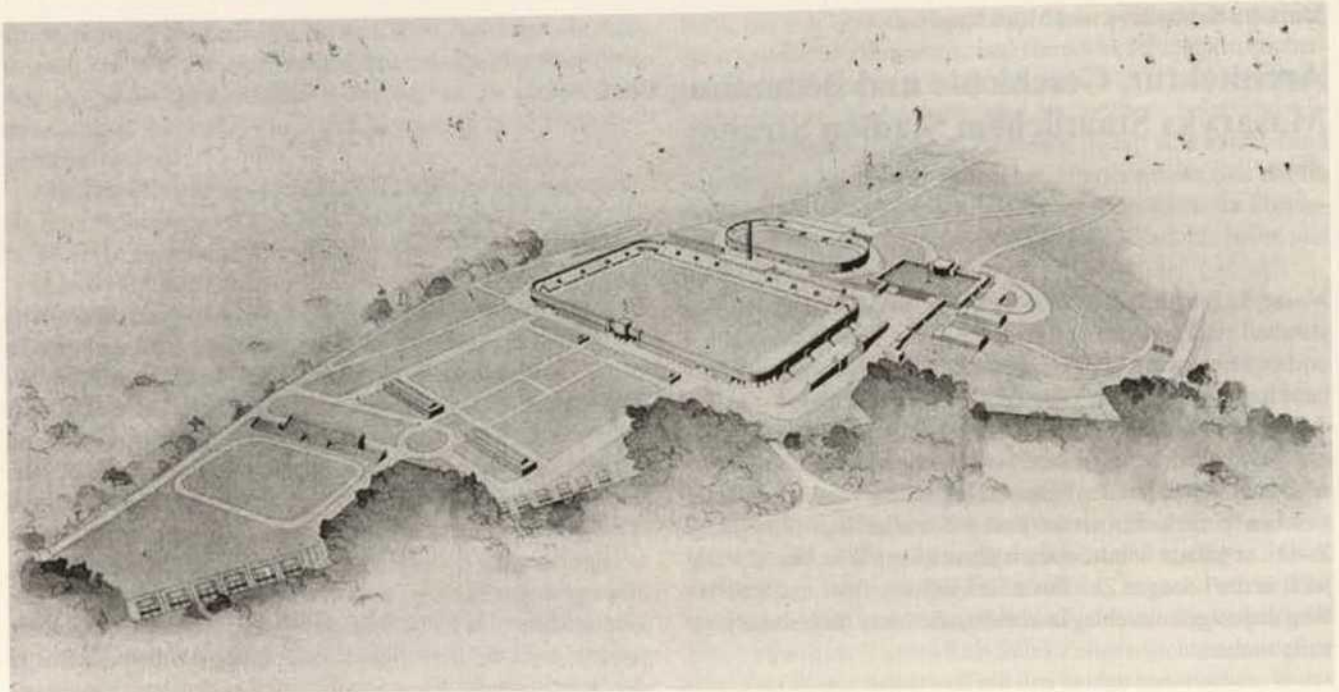
Vom Sportplatz zum Stadion

Sokol (übersetzt Falke), die erste tschechische Sportorganisation in Österreich-Ungarn, gegründet durch Miroslav Tyrš und Jindřich Fügner und unterstützt durch bedeutende Persönlichkeiten des tschechischen öffentlichen Lebens, entstand am 16. Februar 1862 in Folge der Bemühungen um die sog. Tschechische Wiedergeburt nach dem Fall von Bachs Absolutismus. Nach dem Vorbild der antiken Kalokagathie – ein gesunder Geist in einem gesunden Körper – bemühte sie sich nicht nur um die körperliche Ertüchtigung des Volkes, sondern auch um seine Sittenerziehung, hin zum Liberalismus. Die Bedeutung von Sokol sollte man nicht in Tyrš' System der körperlichen Ertüchtigung suchen, welches sogar von den Sokol-Funktionären als zu unwissenschaftlich kritisiert wurde. Im Europa der damaligen Zeit koexistierten deutsche Turnvereine mit italienischen und französischen Gymnasten. Man sollte die Bedeutung von Miroslav Tyrš eher in seinem Engagement sehen, denn er war weder ein Armeevorturner noch ein Naturwissenschaftler oder Mediziner, sondern ein Ästhet, und in seiner Fähigkeit, die sich entfaltende Körperertüchtigung mit Zeitidealen der Neo-Renaissance, historischem Bewusstsein und der Suche nach der eigenen Volksidentität zu verbinden. In diesem Zusammenhang sollte man auch an die in Mitteleuropa im 19. Jahrhundert populäre Theorie und den Lebensstil der „Kalobiotik“ erinnern. Wilhelm Bronn (eigentlich Wilhelm von Puteani), Professor der Anatomie an der Universität Wien, war Gründer dieser utopischen Theorie. In seinem Werk „Für Kalobiotik, Kunst das Leben zu verschönen“ (Erstausgabe 1835 in Wien) führte er seine Leser auf den richtigen Weg, das eigene Leben auf der Grundlage des Schönheitsgesetzes zu ordnen. Der Grundgedanke sollte ein harmonischer Ausgleich von Fantasie, Gefühl und Verstand¹ sein. Bronns Werke erschienen in Prag noch im Jahr 1905, was von einer ungebrochenen Popularität dieser Theorie und von ihrem Einfluss auf die tschechische Gesellschaft zeugt.

Die Stadien oder Turnplätze, die aus dem Bedarf der Turnfeste des Vereins Sokol entstanden und Slet genannt wurden (Anm. der Übersetzerin: aus allen Ecken des Landes zusammen geflogen,) darf man aber nicht von den Turnern selbst und deren

Übungen trennen. Die Grundlage der Veranstaltungen der Slets sowie der anderen öffentlichen gymnastischen Auftritte in Europa bildeten sog. Bodenübungen, die ursprünglich mit der Armee eng verknüpft waren. Diese Technik zeichnete sich durch Präzision der Bewegungen aus und wurde vor allem als Mittel der Erziehung und der Disziplin benutzt. Im Laufe der Zeit wurde deren Umsetzung verändert und passte sich den neuen gesellschaftlichen und kulturellen Anforderungen an. Die Massenausübung der Bodenübungen während der Slets könnte man als programmatische Auftritte charakterisieren, die nicht nur die körperliche und sittliche Kraft des Volkes manifestieren sollten, sondern auch die freiwillige Unterordnung des Individuums in der Gemeinschaft: „Unsere größten und besten Auftritte, die gemeinsame Vorführung der Bodenübungen, sind ein künstlerisches Werk erster Güte, welches bis heute nirgends im Ausland überboten werden konnte. (...) Auch die übrige Ausschmückung des Festes, die Ausstattung des Turnplatzes, der Tribünen usw. werde der Pflege durch unsere Architekten und Künstler überlassen...“² Der erste Übungsplatz auf der Schützeninsel in Prag (1882) wurde mit einer einfachen, gezimmerten Tribüne für 556 stehende und 904 sitzende Zuschauer ausgestattet.³ Vom zweiten Slet an, 1891 im Königlichen Tiergarten, hatten die Sokol-Turner bereits ihren eigenen Projektanten, Ing. Ludvík Čížek (25.8.1862 – 19.12.1930), einen Oberbaurat der Stadt Prag und einen außerordentlichen Professor der Hohen tschechischen technischen Lehranstalt Prag, der unter anderem auch Übungsleiter des Prager Sokol war. Der Turnplatz aus dem Jahr 1891 entsprach mit seinem Geist der Neo-Renaissancearchitektur der tschechischen technischen Jubiläumsausstellung von Wiehl. Die Vorteile der Holzkonstruktionen waren während der ganzen Zeit nicht nur ein schneller Aufbau, sondern auch ein schneller Abbau von allen Einrichtungen – der Umkleidekabinen, der Tribünen, der feierlichen Bögen und weiterer Objekte. Die Übungsplätze von Ludvík Čížek der Jahre 1891, 1895, 1901 und 1907 (als Projektleiter beteiligte er sich an der Gestaltung der Slet-Stadien bis 1926) hatten einen einfachen Konstruktionscharakter, eine rechteckige längliche Fläche, die von Tribünen eingeraht war. Der gesamte visuelle Effekt dieser Holzkonstruktionen passte sich der jeweiligen Zeit an, so kritisiert z.B. Václav Vilém Štech den Slet auf dem Letná Gelände im Jahr 1895 als chaotisch durch seine Polsterdekorationen, mit einer Unmenge an Fahnen, Schildern und Girlanden.⁴

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts versuchte der Architekt Jan Koula das Problem eines ständigen Slet-Stadions im Rahmen des projektierten Durchbruchs zwischen der Svatopluk-Čech-Brücke zum Letná Gelände. Er situierte das geplante Stadion-Objekt auf das große ehemalige Truppenübungsgelände in Prag-Dejvice. Er fertigte 1907 einen Entwurf für ein ständiges Stadion im Stil der klassizistischen Moderne auf einem rechtwinkligen länglichen Grundriss mit Tribünen von drei Seiten. Als Inspiration diente ihm das neu gestaltete antike Stadion, das er während seiner Teilnahme am internationalen archäologischen Kongress in Athen im Jahr 1905 besichtigen konnte. Die



Zweiter Entwurfsplan von Alois Dryák für das Strahov-Areal, 1930

zentrale Achse dominierte eine zweiarmige Treppe mit einer Statue der Göttin Tschechia als Schutzpatronin.⁵

Zu den Vorbereitungen des V. Slets im Jahr 1907 wurde Alois Dryák, ein Schüler von Friedrich Ohmann und späterer Vorsitzender der Kunstabteilung des ČOS, in die Bauabteilung des ČOS (Böhmische Sokol-Gemeinde) berufen. In seinen erfolgreichen Realisierungen (1912 und 1920) fand er seinen Weg weg von der Dekorierung der Ingenieurskonstruktionen in Richtung zur eindeutigen Architektur oder besser gesagt zur Szenographie. Seine Erfahrungen mit dem Sport setzte er später bei seinen Projekten zum Bau von einer Reihe von Sokol-Turnhallen in Prag-Podoli und beim Stadion von Strahov um. Aus architektonischer Sicht war von den Slets der Vorkriegszeit der VI. Slet des Jahres 1912 am interessantesten, der von den Organisatoren als das erste Turnfest der slawischen Sokol-Gemeinde gesehen wurde. Da es sich zugleich auch um den 50. Jahrestag der Gründung von Sokol handelte, kreierte Alois Dryák eine Szenographie des Slet-Geländes in antiker Architekturmanier, welche zusammen mit einer Massenszene des Marathonlaufs unter der Theaterregie des bedeutenden tschechischen Modernisten, Jaroslav Kvapil, den Zuschauern die Ursprünge der Sokol-Bewegung nahe bringen sollte.

Eine aktive Beteiligung der Sokol-Anhänger während des ersten Weltkriegs sowie einiger bedeutender Sokol-Funktionäre am politischen Leben der tschechoslowakischen Nachkriegspolitik – so wurde z.B. Josef Schreiner zum Generalinspekteur der Armee, Jindřich Vaníček zum Vorstand der Erziehungsabteilung im Verteidigungsministerium, Augustin Očenášek, ein Verfechter der modernen Turnmethoden, zum Inspektor des Ministeriums für Gesundheit und Sport – zeugt von einem Bestreben, die Sokol-Ideen der Politik des ersten tschechoslowakischen Präsidenten Thomas Masaryk anzupassen (s. Sympathien von Sokol für die Vorkriegsrevue Freier Gedanke).

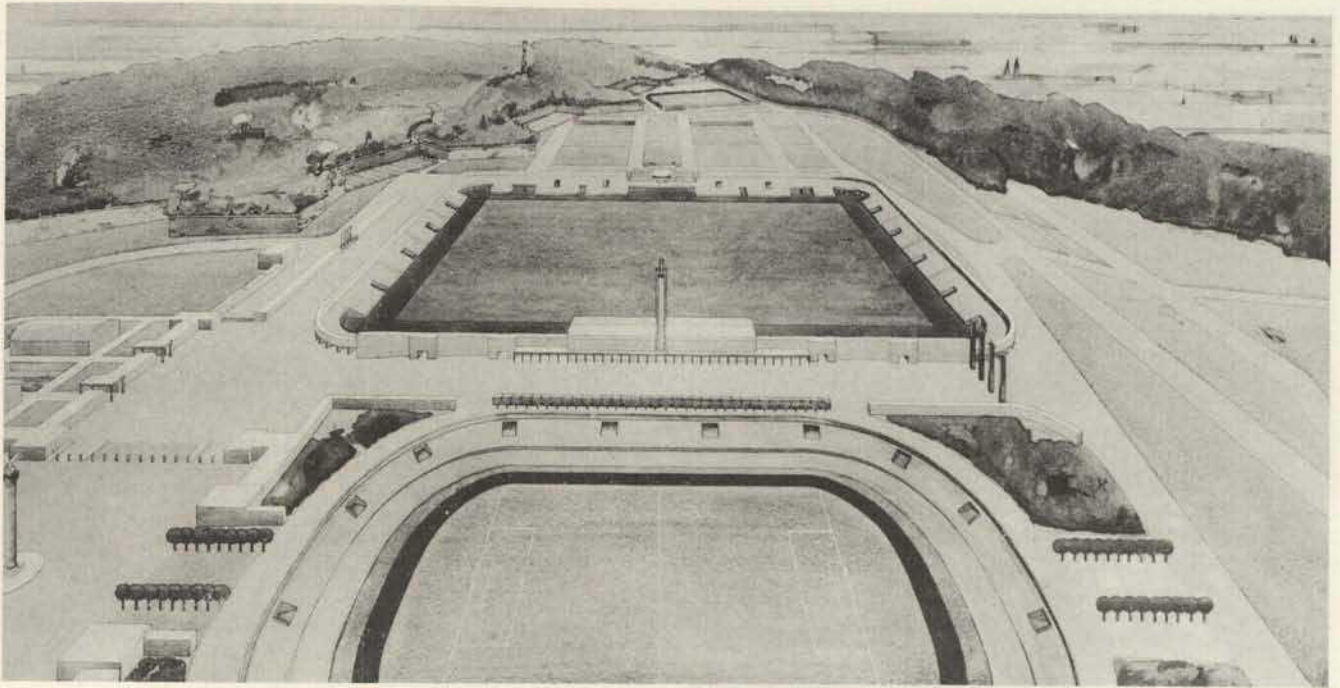
Für Sokol der 1920er Jahre ist eine emsige Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Körperertüchtigung der Schulen und der Jugend charakteristisch. Man setzt den Bau von modernen Sokol-

Turnhallen und -Plätzen fort, man denkt an die Errichtung eines ständigen Stadions und eines Sportinstituts für Wissenschafts- und Studienzwecke. Trotz dieser ganzen Aktivität fühlt sich Sokol in seiner Ausnahmestellung bedroht und das nicht nur durch die neuen Sportorganisationen sondern auch durch die internationale Sozialismusbewegung mit ihren „Sporteinheiten für Arbeiter“.

Der VII. Allgemeine Sokol-Slet im Jahr 1920 auf der Letná unter der architektonischen Regie von Alois Dryák und Alois Metelák wurde zu einer euphorischen Manifestation der neuen Volkseinigkeit (Massenszene beim Aufbau der Freiheitsstatue), die unter anderem die Bedeutung von ČOS für die neue Tschechoslowakische Republik unterstreichen sollte. Die Architekten verließen die illusorische Monumentalität der vorausgegangenen Slet-Veranstaltungen. Das Holzmaterial, das noch zur Anwendung kam, wurde nur mit feinen Farbormamenten bedeckt, eine Technik, die vollständig in Einklang mit dem neuen, sogenannten tschechoslowakischen Stil oder Bogenstil der 1920er Jahre stand. Die Farbenpracht und Lebendigkeit der ganzen Veranstaltung wurde noch durch die Volkstrachten und die Armeeuniformen unterstrichen.

Auf Anregung des Ministeriums für öffentliche Gesundheit und Sport und mit technischer Unterstützung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten kam es während der Jahre 1925-26 zur Instandsetzung der ehemaligen Steinbrüche auf Strahov, so dass dort 1926 der VIII. Slet stattfinden konnte. Das Projekt des Übungsplatzes erarbeitete L. Čížek und das funktionell einfache architektonische Konzept František Krásný, Autor des Tyrš-Hauses auf der Kleinen Seite (1923-25).

Zu einem ebenfalls bedeutenden Projekt des ČOS und des Gesundheitsministeriums sollte in den 1920er Jahren ein Institut für Sporterziehung in Prag-Podoli werden. Nach den Vorbildern aus Schweden, Frankreich oder Deutschland wollte man, dass seine Hauptaufgabe in einer wissenschaftlich begründeten Sporterziehung, der Durchführung von Forschungen und der Ausbildung von Sportlehrern besteht. 1926 erarbeitete Alois



Der Entwurf von Alois Dryák für den zentralen Bereich von Masaryks Stadion, 1930

Dryák, der Architekt von Sokol, für das Sportinstitut ein Projekt im monumentalen neoklassizistischen Stil der offiziellen Staatsgebäude: „Die Ziele des Sportinstituts sind weitreichend, denn sie zielen auf eine körperliche Vervollkommnung der Rasse, d.h. des Volkes (...) Je mehr Institute und Arbeit für die Ertüchtigung und Gesundheit des Volkes wir haben, desto weniger Krankenhäuser und Irrenhäuser werden wir benötigen.“⁶

Masaryks Staatliches Stadion Strahov

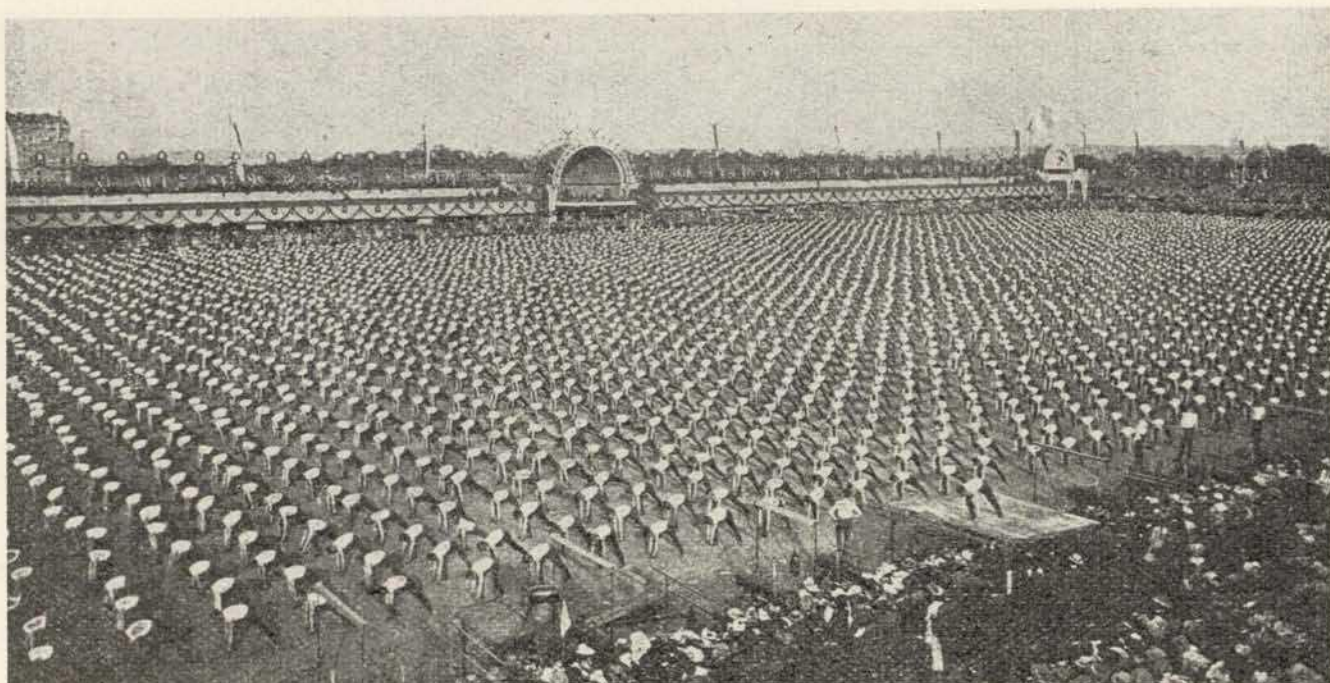
Während der Weltwirtschaftskrise ertönen aus den Reihen der Strukturalisten, Neopositivisten und linken Philosophen und Soziologen immer mehr kritische Stimmen, die sich gegen Sokol und seine Grundideen wenden. So betont z.B. Josef Ludvík Fischer das „Tödliche“ der Sokol-Ideen, in denen der Nationalismus und bürgerlicher Liberalismus überwiegen und zweifelt daran, dass Sokol apolitisch sei, denn dieser stehe dem linken Internationalismus entgegen: „Die Sokol-Ideologie ist in ihrem Grunde konservativ, obwohl sie sich den Anschein von Fortschrittlichkeit gibt und sie lebt darüber hinaus aus passiv empfangenen Verweisen der vorausgegangenen Generationen und der vorausgegangenen Ideologien.“⁷ ČOS reagiert darauf in seinen Blättern mit Artikeln vom Typ „Miroslav Tyrš – ein sozialer Denker“ u.ä. Strikt, nicht minder laut und beständig ist die Kritik der katholischen Kirche. Die Einheit von Sokol wird auch immer mehr durch den Leistungssport bedroht, der zwar in Reihen des Sokol eingegliedert ist, dessen negative Eigenschaften aber, wie z.B. der Siegeswille, Einseitigkeit, Kraftmeierei und der damit zusammenhängende Individualismus immer wieder betont werden. Trotz der Kompliziertheit der Situation gelingt es weiterhin den Sokol auszubauen und zugleich sogar seinen größten und kontroversesten Bau in der Tschechoslowakei – Masaryks Staatliches Stadion Strahov – zu Ende zu bringen.

Im Jahr 1930 schrieb das Ministerium der öffentlichen Gesundheit einen Wettbewerb aus, um Entwürfe für die definitive

Gestalt des Strahov-Areals zu bekommen. Im klassizistischen Siegesprojekt von Alois Dryák stand im Zentrum des Gesamtkomplexes eine rechteckige Sportfläche für 15-16.000 Turner mit aufgeschütteten Tribünen für 150.000 Zuschauer sowie Umkleieräumen und Platz zum Aufreihen. Im zweiten Plan waren eine Fläche für Spiele und ein Armeestadion für Leichtathletik vorgesehen. Im Westteil der Sportfläche stand ein „zivilisiertes“ Stadion für Athletik mit einem Fußballplatz, einer Lauf- und Radbahn sowie Tribünen für 36.000 Zuschauer. Die Verwaltungsgebäude, die Sanitäreinrichtungen sowie weitere Gebäude sollten eine geschlossene Einheit mit einem ruhigen, festlichen Hof um die zentral gelegene Tyrš-Säule bilden. Im Nordteil des Geländes sollten kleinere Tennisanlagen und ein Parkplatz entstehen.

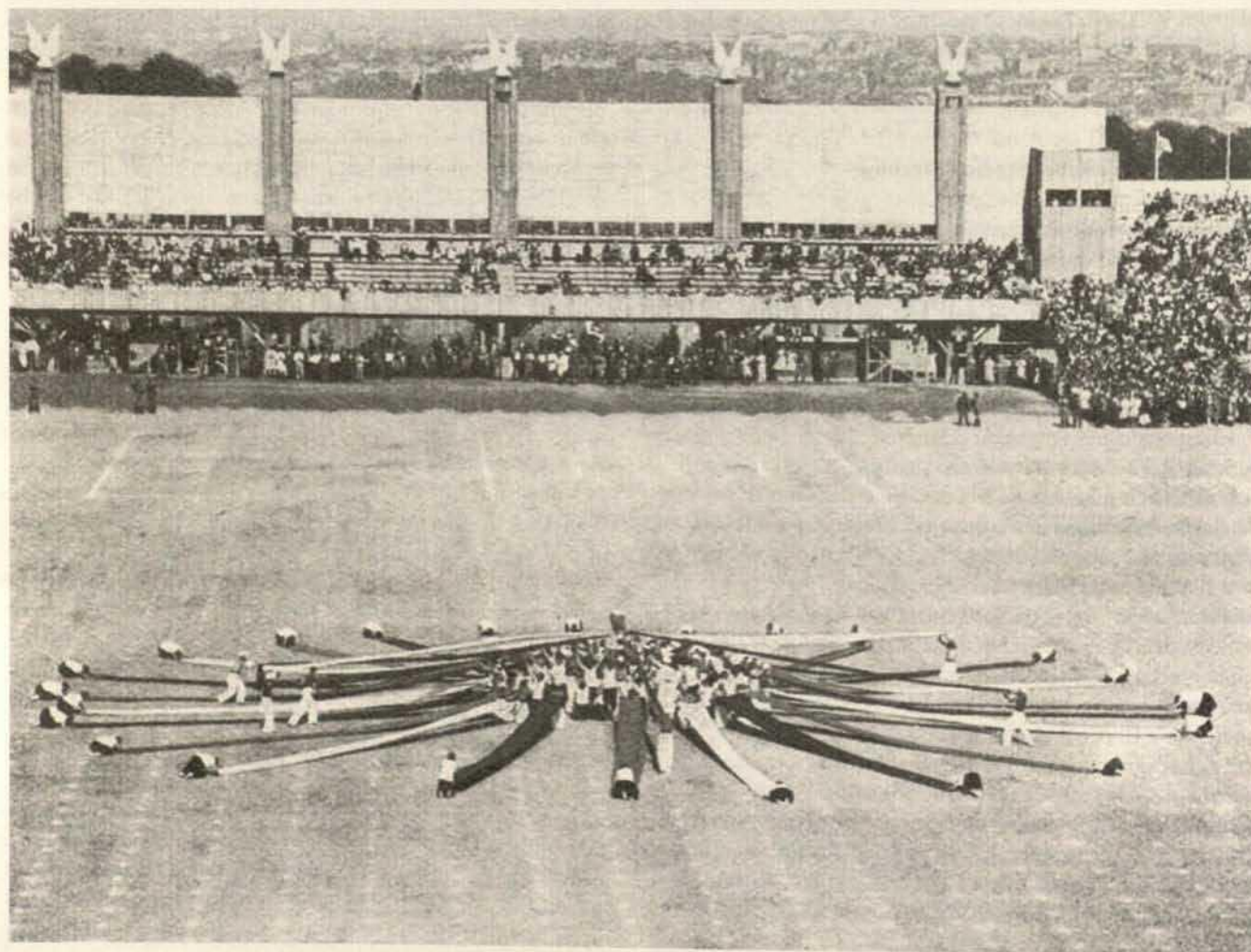
Im Jahr 1928 schrieb die Staatliche Regulierungskommission einen Wettbewerb für ein anderes Sportstadion aus – in Prag-Bráník, wo mehr zeitgenössische, wissenschaftlich-funktionalistische Projekte von Josef Štěpánek und Jiří Smolík sowie der Entwurf „Sonne“ von Jaromír Krejcar auftauchten. Dryák selbst ist der Ansicht, dass das Stadion Strahov in keine Konkurrenz hierzu treten sollte, denn „in Bráník geht es eher um repräsentative Bedürfnisse des hohen Sports, während Strahov eher den Bedürfnissen des bürgerlichen Sports und der körperlichen Ertüchtigung der Jugend, sowie den periodisch stattfindenden Volksfesten wie z.B. den Sokol-Slets, Armeeveranstaltungen und Ähnlichem dienen sollte.“⁸ Nach dem Tod von Alois Dryák (1932) treten an seine Stelle die funktionalistischen Architekten Ferdinand Balcárek und Karel Kopp, Autoren einer Reihe von erfolgreichen Projekten für Sportbauten.

In dem unfertigen Areal fand 1932 der IX. Allgemeine Sokol-Slet statt.⁹ Der kargen konstruktivistischen Technizität des architektonischen Rahmens des Sportplatzes Strahov entsprach auch der Stil der Vorführungen, der dem neuen wissenschaftlichen Interesse an der Physiologie des menschlichen Körpers unterstellt war: „Die Idee wird nicht mehr durch eine statische Stellung ausgedrückt, sondern durch eine elastisch, breit und rhythmisch ausgeführte Bewegung, die dafür Kraft und Gesund-



Der von Ludvík Čížek gestaltete Slet-Platz 1901

Der IX. Allgemeine Sokol-Slet fand 1932 auf dem noch unfertigen Strahov-Gelände statt



heit benötigt.“¹⁰ V.V. Štech beschreibt die Atmosphäre des IX. Slet folgendermaßen: „Der Slet-Platz von Strahov war in einfachen, aber sehr eindrucksvollen Formen ausgeführt, die frei von falscher Phrasenhaftigkeit waren Die schönste Ausschmückung bildeten immer die lebendigen Massen und deren Farben, die ständige Bewegung, der strahlende Atem der Kraft, der den Raum füllte ... Ergreifende Bodenübungen des IX. Slet waren gerade durch den Eindruck einer Masse unvergesslich, die diese verarbeitete und beseelte.“¹¹ Im Jahr 1938 wurde in der Zeitschrift Architekt SIA¹² das fast fertiggestellte Stadion gezeigt, das sich durch seine Monumentalität mit den Stadien von Nürnberg, Breslau oder Berlin vergleichen konnte. Der 1938 stattfindende Slet am Vorabend des Krieges war durch eine aufbegehrende Manifestation der Kraft, Gesundheit und Bereitschaft charakterisiert (Bodenübungen mit der Bezeichnung „Republik-Schwur“ für 30.000 Mann). Die von den Architekten Mečislav Petřů, Karel Štipl u.a. ausgeführte szenische Ausstattung des Übungsplatzes beschränkte sich auf Ausschmückung mit Fahnen und Bannern.

(Markéta Svobodová)

Ausbau und Nutzung des Stadions nach dem Krieg und nach 1948

Nach dem Krieg setzte man die Fertigstellung des Stadions nach den ursprünglichen Entwürfen der Architekten Ferdinand Balcárek und Karel Koppa fort. Die Nord- und die Südtribüne wurden realisiert. Nach dem Februar-Putsch 1948 hat die Tschechoslowakische Republik alle Sportvereine in dem Tschechischen Verbund für Sport und Körpererziehung vereinigt. Sokol und ähnliche Organisationen wurden aufgelöst. Manche seiner Ideen, vor allem die Massenauftritte der Turner wurden unter einer neuen Bezeichnung als Spartakiade (nach dem Muster der Sporteinheiten für Arbeiter, DTJ) durch den Staat auch weiterhin genutzt. Die Bezeichnung des Stadions wurde in „Spartakiaden-Stadion“ geändert und bis 1985 fanden auch in regelmäßigen 5-Jahres-Abständen gesamtstaatliche Spartakiaden statt. Der Sportkomplex Strahov diente als bedeutendes Zentrum des tschechoslowakischen Spitzensports und wurde nach und nach fertiggestellt. Dem Spartakiaden-Stadion mit einem Ausmaß von 310 x 202 m für ca. 15.000 Turner wurde 1972 eine neue Osttribüne hinzugefügt (Autoren waren die Architekten des Kreisprojektinstituts Prag: Olivier Honke-Houfek, Zdeněk Kuna und Zdeněk Stupka); die Fertigstellung wurde zusammen mit dem Bau des neuen Studentenheims betrieben (Autoren: František Cubr, Josef Hrubý, Viktor Formáček, Jaroslav Kandl, Bauzeit 1961-65). Nach der Fertigstellung der Osttribüne und der schrägen Flächen der Tribünen für Stehplätze wurde die Kapazität des Stadions auf 180.000 Zuschauer erhöht. Der gesamte Komplex wurde 1978 um das rekonstruierte Eugen-Rošický-Stadion mit einer Kapazität von 35.000 Zuschauerplätzen erweitert sowie ein Trainingsstadion für Athleten. Die Eröffnung fand aus Anlass der athletischen Europameisterschaft 1978 statt.

Die letzte für 1990 geplante Spartakiade fand nicht mehr statt, aber die Vorbereitungs- und Instandsetzungsarbeiten wurden im gesamten Areal bis 1989 fortgesetzt. Seit dieser Zeit wird das Slet-Stadion nur sehr sporadisch genutzt, vor allem für große Konzerte der Musikgruppen, die es als einzige schaffen, das Stadion zu füllen. Auch regelmäßige Ausstellungen auf der Fläche konnten die Verluststatistik des Stadions verbessern. Das Stadion ist für seine Eigentümer zur finanziellen Last geworden

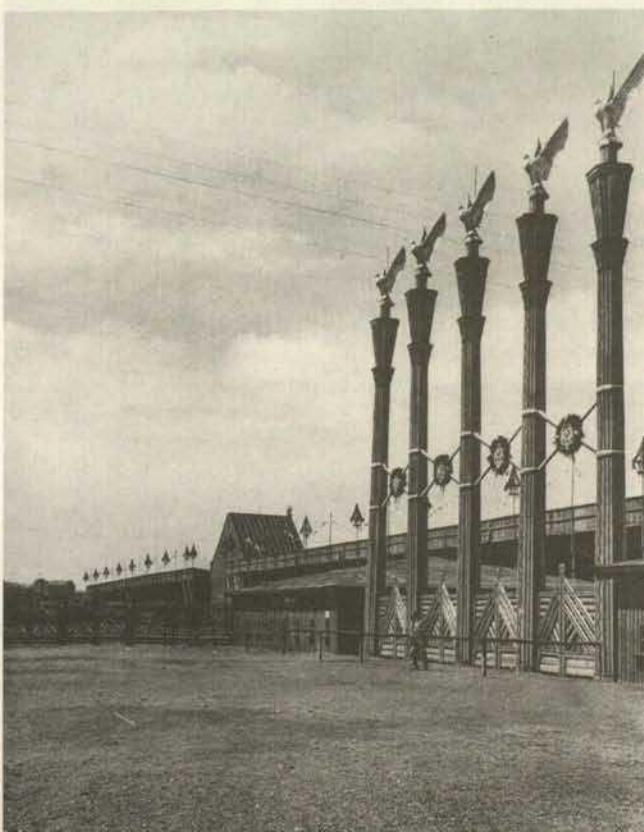


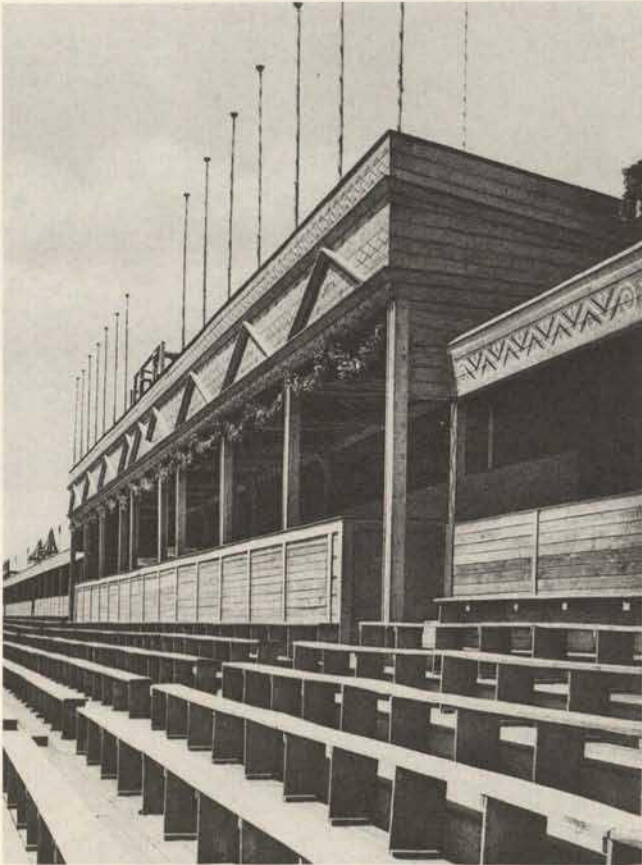
Das Slet-Gelände von 1912



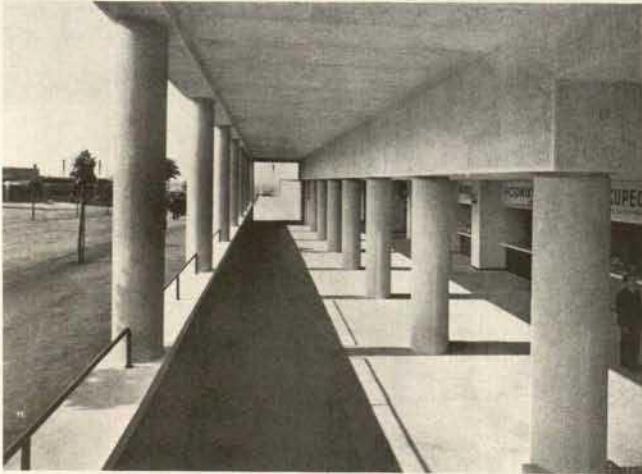
Das Stadion von Alois Dryak für den VI. Slet im Jahr 1912

Das Stadion auf der Letná für den VII. Sokol-Slet 1920, Architekten Alois Dryák und Alois Metelák





Die farbig ornamentierten Holz-Tribünen des Slet-Stadions von 1920



Masaryks Staatliches Stadion Strahov. Überdeckte Erdgeschoß-Passage der östlichen Tribüne, 1938

Masaryks Staatliches Stadion Strahov. Vorgelagerter Zentralbau der westlichen Tribüne, 1938



und es verlor nach der Eröffnung des Hauptmesse-Geländes in Prag-Let?any auch seine Rolle als Ausstellungsgelände, seine Substanz verfällt nach und nach. Sollte man keinen Betreiber und kein Programm finden, um eine regelmäßige Auslastung zu sichern, würde der Bau ohne regelmäßige Pflege und Instandhaltung und ohne eine aktive Nutzung zur Ruine verfallen.

Wenig konstruktive Versuche einer anderen Nutzung des Stadions

Während der gesamten Zeit der regelmäßigen Spartakiade-Zyklen bemühte sich schon die staatliche Sportorganisation ČSTV darum, eine Nutzung des Stadions für die Zwischenzeit zu finden. Das Bestreben nach Auslastung konzentrierte sich vor allem auf die Turnflächen, die als Autokino, Wohnwagen-Camping, öffentlicher Sportplatz, Ausstellungen u.ä. dienten. Keine dieser Aktivitäten konnte allerdings die Tribünen füllen.

Nach 1989 veranstaltete das Amt des Hauptarchitekten der Stadt Prag zwei Workshops zum Thema, wie man das Slet-Stadion nutzen könnte. Das einzige Ergebnis war allerdings jedes Mal die Bekundung, dass es sich hier um einen einmaligen Bau handelt, welchen es unbedingt zu erhalten gilt. Der strategische Plan zur Stadtentwicklung der Stadt Prag ließ allerdings den Sport außen vor und der Stadtbebauungsplan 2000 definiert den Strahov-Komplex als ein großes Entwicklungsgelände und verfügte, bis zur Verabschiedung einer neuen Geländedokumentation einen Baustopp, was natürlich die Entwicklung auf dem Gelände zum Erliegen brachte.

1998 erregte der Vorschlag des Tschechischen Fußballklubs, in der Mitte des Stadions ein Nationales Fußballstadion für 52.000 Besucher zu bauen, öffentliches Interesse. Nachdem die Fachleute und auch die Öffentlichkeit mit Entsetzen reagierten, ließ das Magistrat der Hauptstadt Prag diesen Vorschlag fallen.

Mögliche Lösungen

Eine langjährige Konzeption für die gesamte Lokalität sollte der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Sie sollte auf die Einzigartigkeit und das Ausmaß des Stadions eingehen und seine Dominanz durch großangelegte, die Grenzen der Tschechischen Republik überschreitende Aktionen bestätigen. Sofern wir von der Tatsache ausgehen, dass der Bau zu erhalten ist und aus der Erkenntnis, dass ein zeitgemäßes Stadion (im typologischen Sinne des Wortes) nicht zu transformieren ist – die offensichtlichen Gründe sind z.B. schlechte Sicht von den Zuschauerrängen, ein enormes Flächenausmaß usw. – so ist es notwendig, eine regelmäßige Nutzung von solcher Art zu suchen, die nicht das ursprüngliche Wesen des Stadions schädigt. Die Erfahrungen der vorausgegangen Lösungssuche könnte man in einigen Grundätzen zusammenfassen:

- Der neue Zweck sollte strikt von der Erkenntnis und dem Einklang mit der ursprünglichen Bestimmung des Baus ausgehen, denn genau darin besteht die Ausnahmslosigkeit dieses Bauwerkes. Der Grundsatz sollte sein, die Fläche in ihrer ursprünglichen Größe zu belassen und die neue Nutzung stets auf eine volle Zuschauerauslastung abzustimmen. Eine eventuelle Überdachung der Tribünen sollte erwogen werden.
- Die ursprünglichen äußeren Verbindungen des Stadions mit der „Umkleidestadt“ (Studentenheim) sind zu respektieren,

denn diese bildeten stets die betriebliche Hinterbühne für Auftritte im Stadion. Bei der Konzipierung einer neuen Raumbewirtschaftung des Studentenheims sollte seine gegenwärtige Kapazität nicht vergrößert werden, sondern die Raumreserve des Stadions sollte respektiert werden.

- Die kommerzielle Basis der regelmäßigen Stadionnutzung mit zeitadäquaten Mitteln zu betreiben, d.h. Nutzung für Aktionen wie Manifestationen, historische Rekonstruktionen militärischen Charakters, historische Darstellungen u.ä. Für die kommerzielle Nutzung einen geeigneten Betreiber zu suchen. Durch diese Nutzung sollte allerdings nicht die Möglichkeit eingeschränkt werden, die Kapazität des Stadions für Konzerte, Ausstellungen oder andere internationale Events mit großem Besucherinteresse voll zu nutzen.
- Die oben aufgezählten Grundsätze sollten in die Aufgabenstellung der urbanistischen Entwicklung des gesamten Sportkomplexes Strahov eingearbeitet werden mit dem Ziel, den Baustopp aufzuheben und mit der Rekonstruktion des Stadions schnellstens zu beginnen.

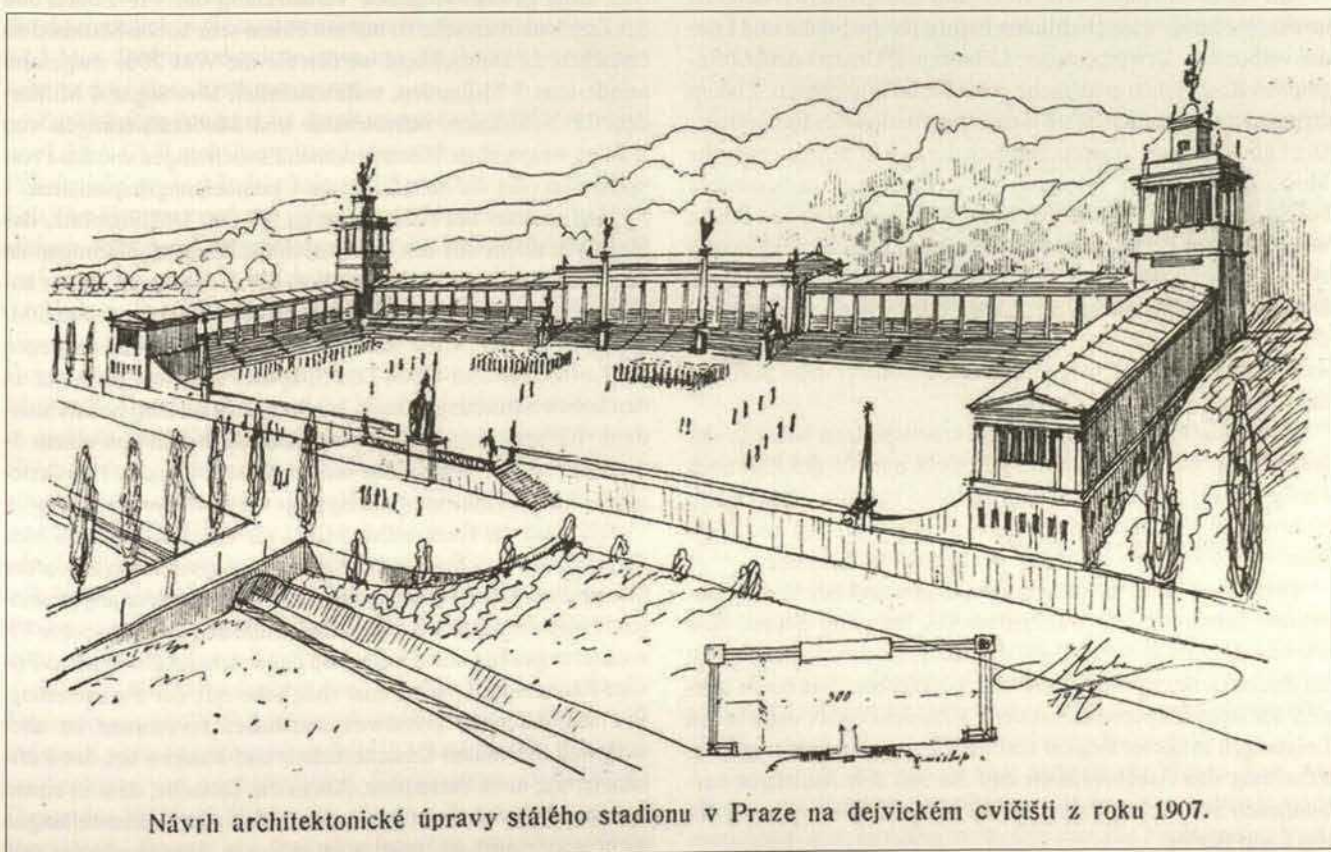
Wenn es gelingt, die oben genannten Richtlinien in die Änderungen des Bebauungsplans der Hauptstadt Prag einzugliedern, müssen wir uns keine Sorgen machen, dass vom Prager Panorama eine der prägnanten Dominanten verschwindet. Die Tschechische Republik wird auch weiterhin über eines der größten und originellsten Stadione der Welt verfügen.

(Ing. Arch. Miloš Koptiva)

Anmerkungen

- 1 Helena Lorenzová, Kalobotika aneb umění krásně žít (Kalobotik oder die Kunst, schön zu leben), in: Estetika, XXIX, 1992, Nr. 4, S. 52-63.
- 2 Josef Scheiner, Na prahu naší olympiády (Auf der Schwelle zu unserer Olympiade), in: Sokol, 1907, Nr.3, S. 71-72.
- 3 Zlata Kozáková-Mikulášová, Sokolské slety 1882-1948 (Sokol-Slets 1882-1948), Prag 1994, S. 7.
- 4 Václav Vilém Štech, Slety a Výtvarné umění (Slets und die Bildende Kunst), in: Deset sletů (10 Slets), COS Prag 1948, S. 29.
- 5 Návrh nového sletišť prof. Jana Kouly (Entwurf des neuen Slet-Turnplatzes von Prof. Jan Koula), in: Sokol, Jahrgang 29, 1913, S. 42-48.
- 6 Alois Dryák, Tělovýchovný ústav v Podolí.Nuslích (Anstalt der Körpererächtigung in Podolí-Nusle), in: Sokol, Jg. 53, 1927, S. 15-16.
- 7 Josef Ludvík Fischer, Tyrš a Sokolstvo. Historická a kritická rozbor sokolské ideologie. (Tyrš und die Sokol-Gemeinde. Historische Untersuchung der Sokol-Ideologie), Bd. 5 der Bücherreihe Index, Brunn 1932, S. 33
- 8 Alois Dryák, Úprava uzemí bývalých strahovských lomu pro účely sportovní a tělovýchovné (Rekonstruktion der ehemaligen Steinbrüche Strahov für die Zwecke des Sports und der Körpererächtigung), in: Sokol, Jg. 57, 1931, S. 11.
- 9 Architekt SIA 1932, Nr. 3, S. 33-49. Architekt SIA 1935, S. 1-5.
- 10 Miroslav Kavalír, O vývoji prostných cvičení mužů. Deset slet? (Über die Entwicklung der Bodenübungen für Männer. Zehn Slets), Prag 1948, S. 51
- 11 Václav Vilém Štech, Slety a Výtvarné umění (Slets und die Bildende Kunst), in: Deset sletů, ČOS Prag 1948, S. 32.
- 12 Architekt SIA 1938, S. 109-121.

Entwurf von Jan Koula für ein ständiges Slet-Stadion in Prag-Dejvice, 1907



Návrh architektonické úpravy stálého stadionu v Praze na dejvickém cvičišti z roku 1907.